

Kurt Drawert

Haus ohne Menschen. Ein Zustand.

...auflösen, wegwerfen, vernichten, verbrennen. Plötzlich war alles nur noch eine Frage des Loswerdens geworden, der Entsorgung, wie man jetzt sagt, der Entsorgung von Jahren..., beschädigte Jahre und vielleicht schon verloren, als es sie gab, mit dem schönen Stillstand der Zeit in den Briefen, in denen man seinen Körper, und wie er am Leben geblieben war, beschrieb, und mit der Empfindung für etwas, das man nicht kannte und das sich seine Wörter erfand..., und es war die Sonne, immer matt und verhangen im Dunst, stehengeblieben über dem Dachfirst des gegenüber anders sterbenden Hauses mit seinen fröhlichen Tauben..., und es hatte die mürbe, sinnlose Sonne diesen Ort nie erreicht, der ein Verlorenheitsort war zwischen all den anderen Verlorenheitsorten, die keinen Namen mehr haben und in keiner traumlosen Stunde der Nacht die Erinnerung streifen und ausgelöscht sind, eingeebnet, als wären sie nichts als der Staub abgeriebener Kreide gewesen, wie er unter der Holztafel lag und an den Schuhsohlen klebte und zur Schmutzspur auf den Fußboden der Schulzimmer wurde..., und diese Spuren waren schon Boten des Scheiterns, das die Schrift gebracht hat hoch oben weiß auf schwarzem Grund..., und es war dieser Schulzimmerstaub schon die Wahrheit vor der Leere der Sätze, die wir auswendig lernten an langen, schmutzigen Spätsommertagen auf den kalten, verlassenen Bänken am Rande der Städte. Der Staub, wie er für Augenblicke noch leicht in der Luft lag und zu sehen war im gebrochenen Licht, das, wie ein Geheimnis der Ferne, durch die Schräge aufgekippter Dachlukenfenster hereinbrach in die Dumpfheit des Unterrichtszimmers. Und es war, als erzählte der Staub, ehe er sich niedersenkte zur Erde wie Schnee, schon die Geschichte der Zukunft, die nun, in ihrem schwarzen Finale, eine Geschichte ohne uns ist. Aber uns waren die Zeichen damals nicht lesbar, aber es kann auch eine Ahnung in uns gewesen sein, aber dieser Staub nun war Schmutz, und die Sätze hoch oben weiß auf schwarzem Grund haben ihre Wahrheit erreicht, die nichts als die Auflösung ist, wo sie das Paradies werden sollte. Die Ideen sind erfüllt, erfüllt und vollendet..., vollendet im *Schmutz*, wie er von der Straße durch die undichten, vom Außenrahmen nach innen voranfaulenden Fenster dringt und sich auf den Gegenständen festgesetzt hat als eine schmierige, mit allen Ausdünstungen der Stadt und des restlichen halben Lebens dieser

Stadt vermischte, graugelbe Substanz. Ich berühre die Lehne eines Stuhles, und diese Substanz klebt mir auf der Innenseite der Hände. Ich ziehe ein Buch aus dem Regal, und die Seiten sind von den Rändern zur Blattmitte hin vergilbt. Die in offenen Regalen liegende Kleidung ist verstaubt und von Motten zerfressen. Alles, ausnahmslos alles, was nicht hinter Schranktüren oder Glasscheiben lag, ist, von jener Substanz, verdorben, endgültig. Es sind die Oberflächen der Dinge, und es sind die Gewebe der Dinge verdorben..., und diese *Substanz* ist es, die uns unsere Geschichte erzählt, und es gibt nur *diese Geschichte* mit ihren Chiffren des Scheiterns, die davon berichten, was dieses Land, jenseits seiner Sätze, in denen die Körper leblos sein mussten, war. Es gab eine Stummheit im Sprechen, die nicht die Leere war und auch nicht die Sprache, und es war dies die Einsamkeit am Ende der Sätze, die im Inneren eines jeden einzelnen blieb als eine namenlose aber spürbare Krankheit, und in dieser Krankheit hat es das Leben gegeben, wie es mich festhielt und das ich auch gewollt haben musste, an diesem lichtlosen Ort, den ich auch gewollt haben musste, begehrt und geliebt, und der zugleich nur vom Verstoßensein spricht, dieser Raum, in dem ich auf einem schmutzigen Sesselsitze und mir die Sachen schmutzig mache und die Hände, sobald ich irgend etwas berühre. Der Raum ist ein Fäulnisraum..., es ist eine Verfallenheit in ihm und eine feuchte, moderne Luft..., die nur von Situationen des Verstoßenseins handelt, und vielleicht war ich verstoßen worden schon vor der Geburt, davor und danach, und vielleicht auch wollte ich verstoßen sein und habe verstoßen, habe mich ausgeschlossen, weil ich ausgeschlossen war, ausgeschlossen aus dem alltäglichen Gang ohne Hoffnung, aus diesem Haus heraus und in dieses Haus zurück, ausgeschlossen aus einem dauernden, stumpfmachenden Kampf mit dem Dreck, der *Substanzdreck* ist, *Landesdreck*, *Staatsdreck*, *Erinnerungsdreck*, oder wie man es sonst nennen könnte, *Gegenwartsdreck*, dieses Wort käme auch noch hinzu. Und hat einer erst einmal die Kontinuität des Dreckwegräumens in dieser Stadt und an diesem Ort unterbrochen, gibt es, auch beim besten Willen, keine Chance mehr, nicht nur, wie es jedem passiert, der Herausforderung des Dreckwegräumens zu unterliegen, sondern ihr so zu unterliegen, dass noch ein minimaler Lebensrest bleibt. Ich übertreibe nicht, wenn ich das sage: wer heute in diese Stadt geht, hat entweder einmalige Transaktionen zu regeln und seinen Hauptsitz im Spessart oder sonstwo behalten, das heißt er kommt, zählt sein Geld und verschwindet wieder, oder er ist ganz einfach verrückt, ein Voyeur, den es auf eine

sonderliche Weise befriedigt, durch diese Verkommenheitsstraßen mit ihren Verkommenheitsbildern und Verfallsfiguren und Endzuständen und Verlorenheitsperspektiven zu gehen, die brüchigen Wände und bröckelnden Fassaden entlang in einer Gegend, in der alles beharrlich bis zum Ende und bis zum endgültigen Ende hin verfault. Die Häuser verfallen und die Wohnungen verfallen, und die je unsichtbar bleibenden Besitzer warten es ab, dass die Häuser und die Wohnungen verfallen, warten, bis sie endgültig verfallen sind und die Menschen in den Häusern und Wohnungen verschwunden und endgültig verschwunden sind, dass alles aufgelöst ist und eingeäschert, um auf dem Boden des Eingeäscherten für andere etwas Anderes zu errichten. Es sind alles Entsorgungsprobleme, der Osten ist ein einziges überdimensionales Entsorgungsproblem, das ist eine Tatsache, und ich bin ganz ohne Empfindung bei dem Gedanken, dass alles aufgelöst und eingeäschert sein wird, was seine Auflösung und Einäscherung aus sich selbst heraus angerichtet hat und die *Substanz* war und ist, wie sie mir jetzt auf der Haut klebt und an der Kleidung haftet und in der Erinnerung ist, um in langen, einsamen Nächten aufzuerstehen als ödes, gerissenes Bild ohne Menschen. So ist auch der Raum, in dem ich sitze und mich schmutzig mache und der alles mit mir zu tun hat und in dem alles von mir erzählt und der nichts mit mir zu tun hat und der von allem anderen erzählt als von mir und ein einziger Fäulnisraum geworden ist..., ein *Substanzdreckraum*, in dem sich noch etwas Ungeziefer über die Zeit hin gerettet und in den Winkeln, Ritzen und dunklen Nischen festgesetzt und ausgebrütet hat..., dieser Raum ist nur dem Anschein nach durch Wände, Türen und Fenster von der Straße getrennt, die, wie alle Straßen dieser Stadt, eine dem Verkehr entsprechend zu enge und zu zerstörte Straße geworden ist, um nicht die Kolonnen dahinziehender Fahrzeuge in sich wiederholenden Chaoszuständen zum plötzlichen Stillstand zu zwingen. Dieser Raum ist, genaugenommen, die Straße selbst, dieser Raum und diese Wohnung und dieses Haus und alle Häuser dieser Straße *sind* die Straße, ich sitze auf einem schmutzigen und von *Schmutzsubstanz* beschädigten Sessel und erlebe jede Erschütterung der Straße als eine Erschütterung des Körpers. Ausnahmslos jedes schwere Fahrzeug erschüttert das Haus und das Fundament des Hauses und den Boden der Wohnung und die Wände der Wohnung und die Gegenstände, die eine eigene Schwingung erzeugen und aneinanderschlagen, so dass aus jedem Winkel ein klirrender oder klappernder, schriller oder dumpfer Ton

herüberdringt zu der Stelle im Raum, an der ich sitze und an der ich mich nur noch schmutziger mache und an der mein Körper und meine Sinne in diesen vulgär pulsierenden Rhythmus der Straße übergehen und an der es, sitzen bleibend, nur noch das Ende zu erwarten gibt. Ich ahne, dass unzählige andere, von deren Existenz man nur durch Verfügungen informiert ist, darauf warten, dass dieser Endzustand eintreten möge, und wissen, dass dieser Endzustand dadurch am schnellsten eintritt, dass nichts unternommen wird und die Leute einfach so sitzen bleiben auf ihren von Substanzdreck beschädigten und durch Substanzdreck in die Zerstörung getriebenen Sachen. Sie lassen die Leute einfach so in ihren Trauerhäusern und Verfallswohnungen und morschen, faulenden Räumen sitzen, die quasi in einem direkten Verbindungssystem zur Straße und zum vulgär pulsierenden Rhythmus dieser Straße mit allen ihren Ausdünstungen stehen, da sie vollkommen ungeschützt sind und nur dem Anschein nach über Wände, Türen und Fenster verfügen. Sie lassen sie, die nicht weggekommen sind rechtzeitig, so sitzen und warten, bis sie aus dieser Sitzhaltung heraus nach vornhin umgekippt sind und tot auf den Dielen liegen. Es ist eine Auflösung, die sich aus allem Substanzdreck heraus selber vorantreibt und lediglich den aufmerksamen Beobachter benötigt, der in gesicherter Entfernung nur abzuwarten braucht, wann es lohnt, mit dem Besen herbeizukommen und die Scherben aufeinanderzukehren und etwas für andere Anderes zu errichten. Und ganz gewiss wird auch mich nichts anderes als Auflösung und Weggekehrtwerden erwarten, überflüssig und zuviel, wie ich geworden bin, ein Endmensch von vielen, zerrissen und schuldig. Diese Stadt ist ein einziger Metastasenorganismus, der sich selber erledigt und in das größte Entsorgungsproblem aller Zeiten einmündet. Das sogenannte Aufbauprogramm ist ein Entsorgungsunternehmen von noch nie dagewesener Dimension..., und ich selbst sitze ja auch nur auf meinem Drecksessel und überlege, wie ich diese Wohnung auflösen und wohin ich all diesen Warenschund, diese Ausschusswirtschaft, für die sich ganze Generationen die Knochen gebrochen haben, werfen soll, Verfallsmaterie, die nicht einmal mehr die Müllabfuhr entgegennimmt. Die Müllabfuhr, die früher einmal eine ganz passable Truppe zumeist trinkender junger Leute war, kommt heute in orangenen Dienstanzügen und sichtet mit kritischem Blick, was ihr als Weggeworfenes entgegenzunehmen als würdig erscheint, und nimmt es mit erhobenem Kopf und spitzen Fingern. Die nicht vollkommen unsympathische Tumbheit dieser Arbeiterschaft ist

endgültig dahin und nicht mehr auszuhalten, wo sie sich in raffiniertes Kalkül verwandelt hat und den einzelnen in die Geste bringt, als hätte er mit dem ganzen Substanzdreck des Ostens nichts mehr zu tun und nur noch die eine Zugehörigkeit zu erfüllen zu dem ihn beschäftigenden Betrieb, der in diesem Fall die Stadtreinigung ist. Und in drei von vier Fällen, das heißt drei von vier Gegenständen, die natürlich alle vollkommen unbrauchbar gewordene Dreckgegenstände sind, nehmen einem diese über Nacht aristokratisch gewordenen Proletarier gar nicht mehr ab, erst recht nicht unentgeltlich, man muss, so ist die Lage, selbst und in nicht geringen Beträgen dafür aufkommen, das alles loszuwerden, was einem die Landeswirtschaft jahrzehntelang angedreht hat. Und dieses Problem, das sich mir mit dieser Wohnung, die, von der sogenannten Küche aus betrachtet, in der alle Leitungen lange schon aus bautechnischen Gründen vom Strom-, Gas- und Wassernetz abgetrennt sind und in der aus offenliegenden Abflussrohren, die wie freie eiternde Wunden im Wandkörper liegen, alle Gärungs- und Fäulnisgerüche dieser Welt in die sogenannte Stube dringen..., die also nichts als ein besseres Einstiegsloch in die Kanalisation darstellt..., dieses Problem, das ich mit dieser Wohnung und mit der Auflösung dieser Wohnung und der Entsorgung der in ihr liegengebliebenen und durch meine längere Abwesenheit vollkommen verfallenen Gegenstände habe, dieses Problem ist nun zugleich das eines jeden dieser verpassten deutschen demokratischen Republik. Aber ich weiß auch nicht, aus welcher Perspektive eine Klage darüber, dass restlos alles in die Entsorgungsmaschine treibt, was irgendwie und gleich welcher Art aus diesem Land hervorgegangen war und heute nutzlos herumliegt, angebracht wäre und seinen Rückverweis auf Schuld und Verschuldung unterbrechen könnte, und gewiss empfinde ich nichts in Richtung des Klagens, und es ist, natürlich, diese abgewirtschaftete Landschaft, in die ich ausgesetzt war ohne Bestimmung und mit Herkunft an anderer Stelle erklärte..., und sie ist wie die geschlachtete Sau am Haken des Metzgers, der das giftgewordene Blut geradewegs in die Schleuse abfließen lässt bei letzten schrillen Tönen aus einer aufgeschlitzten Schweinekehle. Und das plötzlich hochmütig gewordene Aristokratenproletariat hat auf seine Weise ganz recht, jeden Kontakt mit der Herkunft des Körpers des Landes und seiner Sprache zu verweigern und die eigenen Hervorbringungen, wenn überhaupt, nur noch mit erhobenem Kopf und spitzen Fingern vom Boden zu heben. *Alles, was war, gewesen ist, hat seine Zugehörigkeiten und*

Abkommenschaften verloren, und niemand, heute, hat noch irgend etwas, im Schutt der verbrauchten Bilder, zu finden, was es, für ihn, verdient hätte, gefunden zu werden, bewahrt und sprechend bewegt zu werden, und so wird alles, von nun an, sprechend in Vergessenheit geraten, um so, sprechend, von Anderem zu berichten und das Werk endlosen Erfindens, von nun an, zu beginnen, und ich bin ganz ohne Zuneigung für alles, was zu erwarten sein wird, was mich umgibt, was mich umgeben hat, was zu mir gesprochen hat und was zu mir spricht. Es sind Lügenapparaturen, installiert an den gleichen inneren Orten von gestern und eingegangen ins Fleisch vieler dieser Menschen, und so sind die Körper von Lüge durchzogene Körper, und so wird das Gedächtnis eine öde, eingeäscherte und begriffslose Landschaft sein und den Grundriss abgeben und das Bauland für eine nächste erbarmungslose, zerstörerische Utopie. Und jede Utopie ist eine zerstörerische und leugnet die Realitäten und bereitet die Abgründe auf, die durch Leugnung sich auf tun und sich auf getan haben und nichts außer kranke und krankmachende Verhältnisse produzieren und produziert haben. Ein dauerndes Einbildungsstolpern und Stürzen auf das blutige Pflaster der Realitäten, von der Aufklärung an abwärts und schließlich in diesem Haus, in dieser Wohnung, in diesem Dreck..., diesem *Substanzdreckraum* mit seiner erbärmlichen Verfallenheit, vor der selbst die Schmutztiere fliehen, zu Boden und gleichsam auf die Straße gestürzt und in die Weite dieser Demontagelandschaft und abgesickert in zurechtgebagerten Entsorgungssenkguben am Rande dieser ungeheuerlichen Halbmillionenstadt..., einer Stadt, die nichts anderes ist als eine Geldwaschanlage für Kriminelle, ein brodelnder Ausflusskessel, der nichts als tödliche Industriespuren bildet. Diese Stadt ist in einem solchen Zustand von Fäulnis, dass sich ganze Parfümeriekonzerne daran zu Tode arbeiten werden, Neutralisierungsgerüche, allein durch die Leben von dem einen auf den anderen Tag überhaupt noch ermöglicht werden kann, zu produzieren. Und abgesehen davon, dass die Selbstbewaffnung ohnehin schon die Voraussetzung eines jeden dafür geworden ist, nicht ganz ohne Überlebenschancen zu sein, wenn er durch dieses Paradies der Verbrecher und Halbseidenschaften laufend oder auch fahrend seinen unabhkömmlichen und meistens vollkommen zwecklosen Verrichtungen nachgeht..., also ein Haus wie dieses verlässt und in ein Haus wie dieses zurückkehrt und in seinen Kräften restlos gebunden durch einen stumpfmachenden und letztendlich ganz hoffnungslosen Kampf gegen allen liegendebliebenen und liegenbleibenden

Substanzdreck..., ganz abgesehen also davon wird er ohne eine mit der Zeit sich in die Verbrauchsbeschleunigung treibende Dosis Sedativum, die er immer bei sich zu tragen haben wird und wahrscheinlich jetzt schon bei sich trägt in einem kleinen Tütchen aus Silberpapier in der Brieftasche hinter den Scheinen und Geldcards, auf die es eh nichts mehr gibt ..., ohne Sedativum wird dieser Endmensch ohnehin nicht mehr weiterexistieren, was schließlich als zweiten Wirtschaftszweig die Pharmazie ruiniert. Erst erleben diese Industrien einen brillanten, alle glücklich machenden Aufschwung, und dann bringen sie die Mitarbeiterkolonnen durch Überarbeitung um und ruinieren sich mit Überforderungsproblemen. Ohne Sedativum oder zumindest ohne Alkohol oder Kettenrauchen oder Verzweiflungsvögeln, was irgendwie die Treppe herauf und in die Wohnung hereinkam, hätte ich die Jahre, die ich hier gelebt habe und gelebt haben musste und gelebt worden bin, nicht überstanden. An dieser Berlinerstraßewohnung, die umgeben ist von einer Großküche links, aus der alles Ungeziefer dieses Breitengrades herüber- und heraufgekrochen kommt und sich, wie ich sehe erfolgreich, eingenistet und ausgebrütet hat..., von einer nur Nervenvernichtung bringenden Straße rechts..., mit einem bis zur letzten Schraube veralteten Heizkraftwerk, einer morschen Kohlenhandlung und einer Campingwagenfickcke hinter dem Haus..., und mit dem Vorgelände des Bahnhofs und seinem stillgelegten Schienennetz, auf dessen verrosteten, brüchigen Gleisen ein paar vergessene, von Moosen befallene und gewaltsam aufgebrochene Vorkriegswaggons stehen, in denen verwahrloste Kinder Erwachsenen Spiele treiben und mit wilden, alterskranken Katzen sprechen, vor dem Haus..., an dieser Berlinerstraßewohnung in diesem Berlinerstraßehaus, in dem es von einst acht Mietern nur noch zwei und mit mir drei Mieter gibt und in dem bereits fünf Mieter entweder gestorben oder verschollen oder zwangsausgesetzt sind..., an dieser Berlinerstraßewohnung führt auch noch die Parthe vorbei, und was das bedeutet, kann nur ein Geruchszeuge wissen. Aber während eine Augen- oder Ohrenzeugenschaft in Sprache gebracht mitgeteilt werden kann, kann eine Geruchszeugenschaft nicht mitgeteilt werden, und das ist mehr als innerhalb aller existierender Informationssysteme skandalös. Skandalös, weil diese Halbmillionenstadt zu einem Großteil aus Geruchszeugen besteht, die ihre schon in die Sinnesimmunität und Empfindsamkeitsabstumpfung vorangeschrittene Erfahrung, die in dieser Stadt eine zu 80% bedeutende Geruchserfahrung und zu 20% bedeutende Verfallserfahrung anderer

Art darstellt, nicht mitteilen können, um über diese so ausgebliebene Mitteilung hin immer wieder verrottungsschaulustige Touristen zu empfangen. Wüssten diese Liebhaber des Nekrophilen, von denen es ganze Tausendschaften wöchentlich gibt, was für hochtoxische Geruchskulturen sie erwarten, sobald sie die Zug- oder Autotür öffnen, würden sie sich eher ihre neurotische Reiseabsicht therapieren lassen, als diese Stadt auch nur einen Augenblick zu betreten. Und es sind, habe ich beobachtet, meistens Japaner, die ein paar Tage länger durchhalten und von keinem Gesichtstuch geschützt im Freien herumgehen. Die Berlinerstraßengegend jedenfalls, in die sich auch ein Japaner nicht mehr verirrt, ist die wohl grauenhafteste Gegend in Leipzig, obwohl sich freilich schwer sagen lässt, was die grauenhafteste Gegend in Leipzig ist, denn Leipzig und das ganze durch Braunkohleabbau verwüstete und durch desolate Industrie verunstaltete Umland von Leipzig sind eine Ineinanderschachtelung grauenhafter, sich im Verwesungszustand befindlicher Gegenden, die mal hier, mal dort helle, freundliche Stellen aufweisen, an denen alle Industriestadtmenschen an den Sonntagen sich treffen und eng wie in einer Schlacht aneinanderkleben. Was aber die Berlinerstraßengegend neben allem Genannten noch zusätzlich unerträglich macht, ist ihre unmittelbar von der Parthe durchzogene Lage. Was die Parthe einmal in früheren Jahrhunderten war, wird in Geschichtsbüchern stehen, heute ist sie nurmehr ein wie durch ein Naturwunder noch fließfähig gebliebener Fäkalienbrei. Zu dem allgemeinen Schicksal, das die Parthe mit den anderen Flüssen der Stadt und der Gegend teilt, Opfer eines großangelegten Naturverbrechens zu sein und innerhalb eines gewaltigen Naturverbrecherplanes zur Transportrinne von Produktionsrückständen verwahrlost zu sein, kommt noch das besondere die Parthe betreffende Schicksal hinzu, durch den Zoologischen Garten zu fließen und alle Auswürfe und Ablassungen aufnehmen zu müssen, die ein zoologischer Garten mit seinen geschundenen, versklavten und zwangsdomestizierten Tieren verursacht. Und ich werde, von hier aus, von diesem Ort aus, an dem ich mich nur noch schmutzig machen kann, vom Fenster dieses Raumes aus werde ich es noch zu sehen bekommen, wie die Parthe an dem Dreck ersticken und ins schöne Erdreich absacken wird.